



Datum: 13. Dezember 2010

Transparenz bei Rüstungsexporten? Fehlanzeige!

Anlässlich der Vorstellung des Rüstungsexportberichts 2010 der Gemeinsamen Konferenz Kirche und Entwicklung (GKKE) erklärt Katja Keul, parlamentarische Geschäftsführerin und Mitglied des Verteidigungsausschusses:

Die Bundesregierung hat es versäumt, die Rüstungsexportdaten für das Jahr 2009 rechtzeitig vorzulegen. So behindert sie eine kritische und öffentliche Auseinandersetzung. Eine umfassende Betrachtung deutscher Waffenausfuhren, wie die GKKE sie alljährlich vorlegt, ist ohne die offiziellen Zahlen nicht möglich.

Die Rüstungsexportdaten wurden bereits im Frühjahr an die Europäische Union gemeldet. Eine zeitnahe Zurverfügungstellung dieser Daten wäre also gut möglich gewesen. Das hat die Bundesregierung jedoch mit dem Verweis auf mögliche Fehlinterpretationen abgelehnt.

Dabei ist der Rüstungsexportbericht der Bundesregierung die einzige Möglichkeit, die staatliche Genehmigungs- und Ausfuhrpraxis zu kontrollieren. Denn selbst das Parlament wird häufig auf diesen Bericht verwiesen.

Eine verantwortliche Rüstungsexportpolitik bedarf der umfassenden Transparenz. Diesem Anspruch wird die Bundesregierung durch ihre schleppende Informationspraxis nicht gerecht. Rüstungsexporte dürfen nicht nur in dunklen Regierungsbüros bearbeitet, sondern müssen öffentlich diskutiert werden.

Dazu bedarf es einer umfassenden Reform. Der Bundestag muss durch zeitnahe Unterrichtung und ein Widerspruchsrecht besser in die Rüstungsexportpolitik eingebunden werden. Informationen müssen früher zur Verfügung stehen und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

(c) Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen